

Umbau der ehemaligen Spinnerei : Ziegelbrücke GL : im Industriedenkmal wohnen und arbeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **104 (2009)**

Heft (1): **Baudenkmäler und Energie : zwölf Beispiele**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ziegelbrücke GL: Im Industriedenkmal wohnen und arbeiten

Umbau der ehemaligen Spinnerei



Loftwohnungen Neue Spinnerei
Parkweg 1
8866 Ziegelbrücke

1896
Architekt unbekannt
Parkgestaltung
Evariste Mertens

2007
Umnutzung und Sanierung

Architektur:
Stutz + Bolt + Partner,
Winterthur

Bauherrschaft:
Fritz + Caspar Jenny AG

sb. Die Ortschaft Ziegelbrücke wurde durch den Fabrikkomplex der Spinnerei Fritz + Caspar Jenny massgeblich geprägt. Heute besteht der Ort grösstenteils aus diesem Ensemble, das seit 1833 ständig erweitert wurde. Nach einem Brand im Jahre 1896 wurde anstelle des alten Industrieschlusses die «Neue Spinnerei» mit ihrem charakteristischen Eckturm gebaut. Zusammen mit diversen anderen Bauten und einem Park von Gartenarchitekt Mertens entstand eine einzigartige Anlage.

Nach dem Ende des Spinnereibetriebes waren neue Nutzungen gefragt. So wurde als Teil eines schrittweisen Transformationsprozesses ein Wettbewerb zur Umnutzung der «Neuen Spinnerei» ausgelobt. Die Jury wählte ein Konzept, welches auf einer geringen Eingriffstiefe basierte und so den Charakter des Fabrikgebäudes bewahrt. Die Fassaden wurden durch Ausbessern und Streichen des bestehenden

Putzes instandgesetzt, auch der prägende Dachrand blieb erhalten. Dieser dient auf dem heute nutzbaren Flachdach als Absturzsicherung. Durch die neue Isolation der grossen Dachfläche konnte ein wesentlicher Teil des Energieverbrauchs reduziert werden. Als zweite Massnahme wurden die Fenster in Absprache mit der Denkmalpflege erneuert. Aussen liegende Storen ergänzen die energetischen Massnahmen. Die Aussenwände erhielten auf der Innenseite eine Vorsatzschale mit eingeblassener Wärmedämmung. Zusammen mit der kontrollierten Raumlüftung und einer mit Fernwärme gespeisten Bodenheizung konnten Komfort und Energieverbrauch an zeitgemässe Standards angepasst werden, ohne den ursprünglichen Ausdruck des Fabrikbaus zu verlieren. So wird das Gebäude sinnvoll genutzt und ein wichtiges Stück Glarner Industriegeschichte bleibt auch weiterhin erhalten.

Oben: Die Aufnahme von 1952 zeigt das Ensemble der Spinnerei in seiner Bedeutung für den Ort.
(Foto: Foto Gross AG)

Unten links: Der Fassade ist die energetische Verbesserung nur am neuen Sonnenschutz anzusehen.

Unten rechts: In Rot sind die räumlichen Veränderungen erkennbar. Die Grundstruktur wurde praktisch nicht verändert und ist in den tiefen Loftwohnungen eindrücklich erlebbar.
(Foto + Plan: Architekten)

